

der Unterseite zeigt *Adusta*, besonders deutlich an den Unterflügeln, eine doppelte dunkle Bogenlinie, *Baltica* nur eine einfache und hat einen Seidenglanz, wie die Flügel von *Suffusa*, der bei *Adusta* fehlt. Endlich sind bei *Baltica* beide Unterflügel roth angeflogen, was ich bei *Adusta* nie bemerkt habe. Es würde mich erfreuen, durch weitere und genauere Beobachtungen anderer Lepidopterologen meine hier geäußerte Ansicht widerlegt oder bestätigt zu sehen.



Beschreibung zweier neuer Spanner
und
Bemerkungen über einen wenig bekannten Zünsler
v o m

Rendant **Metzner** in Frankfurt a/O.

Cidaria Collinaria n. sp.

Alis anterioribus griseis, area basali fasciaque media dilute cervinis, hac postice obtuse unidentata, in costa ampliata, striola costae ante apicem fusca, ciliis unicoloribus ♂ biseriato-pectinatis. Patria Austria.

Ein mit dem Anblick norddeutscher Spanner vertrautes Auge wird diesen von Mann auf den niederösterreichischen Gebirgen gefangenen Spanner für eine *Cid. Propugnaria* halten; aber beim Nebeneinanderhalten beider ergeben sich so viele Unterschiede, dass zwar eine nahe Verwandtschaft nicht abzuleugnen ist, aber die speciüsche Verschiedenheit unbezweifelt fest steht. *Collinaria* ist bedeutend grösser als eine *Cid. Miaria*, die Mittelbinde der Vorderflügel hat answärts eine stumpfe Vorragung, die tiefer abwärts reicht; von der oberen Vorragung der *Propugnaria* ist nichts zu bemerken, und statt dass die Binde sich auf dem Vorderande wie bei dieser Art verengern sollte, erweitert sie sich hier bei *Collinaria* und erreicht hier ihre grösste Breite. Den wichtigsten Unterschied geben aber die männlichen Fühler. Bei *Propugnaria* sind sie stark gekerbt und gefranzt, bei *Collinaria* einfach borstenförmig mit kaum zu unterscheidenden Gliedern und zweireihig kammzählig; die gefranzten Kammzähne haben, wo sie am längsten sind, die Länge von etwa 3 Fühlergliedern, nehmen an Länge gegen das Fühlerende ab und verschwinden noch vor demselben. Die untere Reihe enthält die längsten Zähne, hört aber etwas eher auf.

Bei genauer Beobachtung des Unterschiedes in den Fühlern und der Flügelbinde ist also eine Verwechslung beider Arten nicht möglich.

Ich gebe nun zunächst die Beschreibung, um alsdann die Verschiedenheit einiger nahe verwandter Arten zu besprechen.

Kopf, Rücken und Vorderflügel haben die mit sehr wenig Fleischfarbe gemischte Grundfarbe der *Cid. Propugnaria*. Stirn und Fühlerschaft sind weisslicher. Die Taster zugespitzt, von gleicher Gestalt und Länge wie dort, nur horizontaler und auswärts gebräunt. Vorder- und Mittel-Beine braungrau, Hinterbeine hellgrau, an allen die Gliederspitzen weisslich; an den Hinterschienen ist der eine Dorn des oberen Paares nur halb so gross wie der andere, während er bei *Propugnaria* $\frac{3}{4}$ der Länge derselben hat. — Das schmale Wurzelfeld der Vorderflügel, etwas röthlicher und dunkler als die Grundfarbe, doch blässer und weniger schön als bei *Propugnaria*, ist auswärts wellig gerandet, übrigens ein wenig breiter als bei der genannten Art. Es folgen darauf einige sehr verloschene undeutliche Wellenlinien in der Grundfarbe. Die Mittelbinde, lebhafter geröthet, als das Wurzelfeld, erreicht nicht die Schönheit, wie bei *Propugnaria*, und ist, wie bei dieser, am Rande mit dunkeltem Braun verstärkt, scharf begränzt und durch eine weisslichgraue Linie gesäumt; ihr Innenrand ist viel concaver, als bei der verwandten Art; ihr Aussenrand hat die oben beschriebene Ecke, welche nicht der am weitesten hervortretende Theil der Binde ist, indem sie sich auf dem Vorderrande weiter hinaus erstreckt; in ihrer gelichteten Mitte ist ein schwaches schwarzes Pünktchen und auf dem Vorderrande mehrere braune Striche als Anfänge von Wellen, die nur hier und da wenig zu bemerken sind. Der ganze Raum von dieser Binde bis zum Hinterrande enthält sehr schwache Wellen in der Grundfarbe, welche nur am Vorderrande deutlicher werden; namentlich zeichnet sich hier eine durch ihre Verdickung und braune Farbe aus; es ist dieselbe, wie bei *Propugnaria*, aber der röthliche Vorderrandfleck dahinter, den diese besitzt, fehlt bei *Collinaria* gänzlich, indem der Grund hier vorzugsweise hell bleibt, in geringer Entfernung von der bräunlichen dünnen Hinterandlinie, und von dieser durch etwas dunklere Grundfarbe getrennt, zieht eine sehr verloschene, weisslich-graue Kappenlinie, welche kein brauner Fleck an der Hülsader (dergleichen *Aptaria*, *Ferrugaria*, *Galiata* haben), auszeichnet. Franzen einfach-grau.

Hinterflügel heller-grau, als die Vorderflügel, mit schwachen Wellen, wovon sich eine hinter der Mitte mehr bemerklich macht; das braune Pünktchen davor, das Propugnaria hat, fehlt; vor dem ein wenig verdunkelten Hinterrande zeigt sich sehr schwach die helle Kappenlinie.

Auf der Unterseite, wo die Vorderflügel merklich dunkler gran sind, als die Hinterflügel, scheint die Zeichnung der Oberseite verloschen durch; die deutlichste Linie bildet der Hinterrand der Mittelbinde, und sie endigt fleckartig auf dem Vorderrande. Ein auffallendes braunes Fleckchen trägt der Vorderrand zwischen dem Wurzelfelde und der Mittelbinde, gerade wie bei Propugnaria. Auf den Hinterflügeln ist die Mittellinie die Fortsetzung des Hinterrandes der Vorderflügelbinde, schärfer als auf der Oberseite, und auch ein brauner Mittelpunkt ist vollkommen sichtbar.

Das Weibchen dieser Art ist mir unbekannt. Das Männchen erhielt ich von Mann unter dem noch nicht publicirten Namen Apicistrigaria. Da die Art aber gar keinen Strich in der Flügelspitze führt, und also der Name eine falsche Vorstellung veranlassen kann, so habe ich mich für berechtigt gehalten, ihn mit einem andern umzutauschen.

Andere Arten, ausser Propugnaria, an welche man bei der Prüfung der Artrecht unserer Collinaria zu denken hat, sind:

1. Aptaria. Diese hat nur die Grösse von Propugnaria, auf den Vorderflügeln keine fleischröthliche Beimischung, die Mittelbinde anwärts fast gestaltet wie Propugnaria, an der Kappenlinie unter der Flügelspitze einen braunen verwischten Fleck, und dunkel punktirte Franzen, ausserdem aber im männlichen Geschlecht kürzere und dickere Kamnzähne an den Fühlern.

2. Cidaria Pomoeriaria, Eversmann Fauna Volg. Seite 417, die ich nur aus der Beschreibung kenne. Sie soll grösser und breitflügeliger sein als Propugnaria. Letzteres passt nicht auf Collinaria; ferner sind deren Vorderflügel gar nicht brunneo-fuscae, ihre Binde kann nicht als ein spatium medium obscurius bezeichnet werden; sie hat gar nichts, was fascia alba heissen könnte; ferner hat sie keine weissen Hinterflügel, auf der Unterseite nichts Weisses und an der Spitze der Vorderflügel nichts Schwarzes; endlich schweigt Eversmann über die grosse Verschiedenheit des Fühlerbaues, der doch hier durchaus nicht unerwähnt bleiben

darf. Diese vielen Abweichungen beweisen offenbar die Artverschiedenheit; dass ich dieselben anführe und meine Art als verwandt mit *Pomoeraria* betrachte, dazu nöthigte mich die Gestalt der Vorderflügelbinde, die Eversmann für *Collinaria* sehr passend beschreibt.

3. *Cidaria arcticaria*, Zetterstedt *Insecta lappon.* Seite 964. 2., die ich nur aus der angeführten Stelle kenne. Da das Zetterstedt'sche Werk wenigen Lepidopterologen, und Ahrens *Fauna*, woraus die Art entlehnt ist, vielleicht noch wenigern bekannt sein wird, so gebe ich das Ganze in der Uebersetzung: »Vorderflügel weissgrau mit einer grau-purpurnen (griseo-purpurea) schwarz gerandeten Binde und bräunlichem Aussenrande; Hinterflügel mit Wellenlinien. Germar in Ahrens *Fauna* 16. Fig. 25. ♂ aus Island. Verwandt mit *Propugnaria*, etwas grösser und durch breitere, einfarbige (unicolore) Mittelbinde abweichend.« — Diese Beschreibung ist so dürftig, dass sie eigentlich wenig Beachtung verdient; sie enthält einen Widerspruch, indem die Diagnose von einer röthlichen und schwarz gefärbten Binde spricht, nach den Worten der Beschreibung aber eine einfarbige Binde da sein soll. Ich bezweifle, dass die Abbildung in der *Fauna* viel zur Aufhellung beitragen werde, denn die Schmetterlingsbilder derselben, die ich einst durchsah, sind sehr missrathen und grösstentheils unkenntlich. Für unsern vorliegenden Fall reicht es hin zu bemerken, dass bei *Collinaria* die Vorderflügel nicht weissgrau sind, und eine unbedeutend breitere Binde haben, und dass ihr Hinterrand zwar verdunkelt ist, aber nicht so, dass es ein charakteristisches Merkmal abgeben könnte; in Verwandschaft mit meiner Art mag diese *Arcticaria* aber wohl stehen.

Larentia (Eupithecia) Spissilineata n. sp.

Alis lutescenti-griseis, strigis confertis albidis, per venas interruptis, ciliis albo-griseoque alternatis. Patr. Turcia.

Dieser Spanner, von der Grösse der *rectangulata*, aber mit gestrecktern, am Vorderwinkel abgestumpften Vorderflügeln, stammt aus der europäischen Türkei. Seine vielen Querlinien und der Mangel eines deutlichen Querstrichs in den Flügeln bringen ihn in die Nähe der *Valerianata*, allein seine breitem und schärfern weisslichen Querlinien, die mit grau-gelblichen abwechseln, geben ihm ein fremdartiges Aussehen, auch sind die Hinterflügel viel gestreckter.

Der Körper hat ein schmutziges, helles, gelbliches Grau zur Grundfarbe; das Gelbliche herrscht auf Kopf und Rückenschild mehr vor als auf dem gekrümmten Hinterleibe, die Taster sind kurz, zusammengedrängt, unten abstehend beschuppt; der Sauger braun-gelb, zusammengerollt. Fühler nur unter der Loupe kennbar gefranzt. An der Mitte der Innenseite der Vorderschienen sitzt ein anliegender Haarbüsch, welcher bis an die Schienenspitze reicht. An der Hintersehene sitzt das obere Dornenpaar am Anfange des letzten Viertels. Die Farbe der Beine ist schmutzig-gelblich, an den Fussgliedern dunkler ausser an den Spitzen, die weisslich sind.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein lehmgelbliches Staubgrau, auf den Hinterflügeln mehr bräunlich: eine Menge weisslicher Linien zieht durch die Vorderflügel in welligen Laufe; die auf der Wurzelhälfte machen alle von der Subcostalader an ein Knie, und zwar nach hinten zu immer schwächer. Sie sind nicht alle durch gleiche Zwischenräume getrennt, an der Basis sind sie gedrängt; in der Mitte sind sie am Vorderrande sehr erweitert; die erste ungeknickte hat hinter sich einen breitem gelblichen Raum, der an der obern Hälfte verdunkelt, aber durch die hellern Adern zerschnitten ist; auch die 2 dahinter folgenden gelb-bräunlichen Linien haben an denselben Stellen Verdunkelungen. Die Stelle des Striches auf der Querader ist nur angedeutet. Dicht vor der aus braunen Stücken zusammengesetzten Hinterrandlinie ist eine weissliche Kappenlinie, die auch auf den Hinterflügeln sichtbar, aber vom Rande entfernter ist. Auf den Hinterflügeln sind vor derselben nur 2 vollständige, von den Adern durchschnitene, weissliche Querlinien; gegen die Basis hin zeigen sich deutliche Anfänge auf dem Innerrande, die einwärts verlöschen. Die Franzen aller Flügel sind weisslich und verloschen gelb-bräunlich gescheckt.

Auf der Unterseite ist dem Bräunlichen weniger gelb beigemischt; an den Vorderflügeln ist die Wurzelhälfte bräunlich, am Vorderrande gelblich, nur auf der Hinterhälfte zeigen sich die weisslichen Wellen verloschen wieder. Auf den Hinterflügeln sind die weisslichen Linien wie auf der Oberseite, aber breiter. Die bräunen Mittelstriche sind auf beiderlei Flügeln sehr deutlich.

Botys Stachydalis Zinken.

Treitschke gedenkt im 7ten Theile seines Werkes Seite 85 einer in die Nähe von Sambucalis gehörenden

unbeschriebenen Bot. *Stachydalis*, deren Beschreibung er für die Nachträge in Aussicht stellt. Diese Hoffnung ist aber nicht in Erfüllung gegangen, denn er schweigt über *Stachydalis* im 10ten Theile seines Werkes gänzlich. Ich finde dieser Art schon früher gedacht, und wahrscheinlich ist es dieselbe Stelle, die Treitschke hoffend liess, die neue Art kennen zu lernen; sie ist in v. Charpentier's Bemerkungen über die Mikrolepidoptern des Wiener Verzeichnisses Seite 15, wo Zinken in der Anmerkung 23 sagt: „*Sambucalis* mit *Stachydalis* m., einer von mir auf *Stachys sylvatica* entdeckten *Pyralis* nov. sp.“ Seitdem ist aber diese *Stachydalis* verschollen, und auch in dem gedruckten Cataloge der Treitschke'schen Sammlung geschieht keiner *Stachydalis* Erwähnung, die Treitschke also nicht kennen gelernt hat. Wohl aber finden wir in diesem Cataloge gleich hinter der *Sambucalis* eine *Parietarialis* Mann aufgeführt. Diese Art, von Mann bei Wien wahrscheinlich auf *Parietaria officinalis* gefangen, wenn nicht als Raupe gefunden, ist von dem fleissigen Entdecker mit dem etwas langen Namen vielfach versendet worden. Sie ist auch zu Hrn. Duponchel gelangt, in dessen neuestem Werke, Catalogue des lépidoptères d'Europa Paris 1846, sie im Genus *Botys* Seite 207 aufgeführt wird, aber als *Parietarialis* Parreyss, und als Varietät der *Sambucalis*. Da es nun aber wahrscheinlich ist, dass, wenn Duponchel sie nicht unbeschrieben kannte, die meisten Sammler sie noch weit weniger als das wieder erkennen werden, was sie wirklich ist, da diese *Parietarialis* eben jene *Stachydalis* ist, und nach allem Fug und Recht den ältern Namen annehmen muss, so theile ich hier das mit, was mir darüber bekannt geworden ist, und gebe die Artmerkmale an, um die Sammler auf eine wahrscheinlich in ganz Deutschland neben der bekannten *Sambucalis* nicht selten vorkommende Art aufmerksam zu machen.

Stachydalis, oder *Parietarialis* Mann, die ich in Wiener Exemplaren unter letzterem Namen erhielt, ist von Zinken in der wenig bekannten Ahrenschen Fauna Heft. 4 No. 18 beschrieben und in Abbildung geliefert worden. Die Abbildung ist sehr schlecht, in den Flügeln zu breit, die Hinterflügel rund, und die Flecke braun geworden. Um die lateinische Beschreibung, die wohl Wenigen zugänglich sein wird, nicht abzuschreiben, gebe ich die Uebersetzung: „Flügel niedergebogen, braun; die vordern mit 2, die

• hintern mit 3 gelblichen Flecken. — Braunschweig (Museum Zinken). Sehr nahe verwandt mit *Sambucalis* W. V., welcher sie ähnlich ist, aber sie ist kleiner, und dadurch verschieden, dass die Vorderflügel 2, nicht aber 3 Flecke haben. — Die Raupe 16füssig, dick, runzelig, kahl, etwas klar, weiss, sie lebt bei Braunschweig in zusammen gesponnenen Blättern der *Stachys sylvatica*. * Zinken hebt hier die Hauptunterschiede richtig hervor, über die jedoch einiges zu bemerken ist. *Stachydalis* ist nur in der Regel kleiner; einzelne Ausnahmen der *Sambucalis* sind eben so klein, es bleibt mithin als sicheres und standhaftes Merkmal nur die Zahl der Flecke. *Sambucalis* hat nemlich einen grossen, gelblichen, viereckigen Fleck in der Medianzelle, und einen noch grössern gerundeten in der Ausbiegung der 2ten Querlinie; hierzu kommt als 3ter Fleck ein hellgelbliches Dreieck, welches unter dem viereckigen Fleck zwischen den 2 ersten Aesten der Medianader liegt, und gleichsam das Bindeglied zwischen den 2 grossen Flecken ausmacht. Wenn das Mittelfeld gegen den Innenrand reichlich gelb bestäubt ist, so tritt dieses kleine Dreieck weniger deutlich hervor, aber vorhanden ist es immer, und auf der Unterseite nimmt es auch an dem violetlichen Schimmer der übrigen Flecke Theil, der sich nie weiter gegen den Innenrand erstreckt. Dieses kleine Dreieck fehlt der *Stachydalis* durchaus auf beiden Seiten, und daran lassen sich beide Arten immer erkennen. Eine weitere Verschiedenheit bietet die beträchtlichere Breite und Kürze der Flügel von *Stachydalis*; ferner hat diese die Flecke kleiner, lebhafter gelb, weniger gelbe Bestäubung, und daher ein dunkleres Ansehen. Standhaft scheint auch das zu sein, dass *Stachydalis* einwärts von dem viereckigen Fleck noch einen gelben Punkt hat, beide durch einen ziemlich schmalen dunkelbraunen Raum getrennt. *Sambucalis* zeigt zwar auch einen kleinen gelben Fleck gegen die Basis; er liegt aber diesseits der ersten Querlinie, statt bei *Stachydalis* jenseits, und daher sehr weit vom 4eckigen Fleck entfernt. Endlich hat *Sambucalis* im männlichen Geschlecht an der Unterseite der Fühler sehr feine Zähnen, die man mit der Loupe gut erkennt; sie fehlen bei der männlichen *Stachydalis*, und werden durch eine, wenn auch microscopische, doch deutliche Pubescenz ersetzt.

Bot. *Stachydalis* kommt ausser um Braunschweig und Wien auch in Schlesien vor. Zeller fing bei Reinerz in der Mitte July ein schönes Weibchen im Walde, und die andern,

die er besitzt, sind aus der Glogauer Gegend. Beide Arten leben vielleicht überall zusammen, denn bei Glogau fliegt auch *Sambucalis*, und ein *Sambucalis* ♀ fing Zeller bei den Reinerzer Seefeldern nicht weit von der Stelle, wo er *Stachydalis* erhielt. Doch ist es möglich, dass *Stachydalis* mehr im Walde, *Sambucalis* dagegen mehr in Gärten lebt, wenn man nach ihren Hauptnahrungspflanzen schliessen darf.

Ein neues Genus aus der Familie der Staphylinen.

Von Dr. **H. M. Schmidt-Göbel**, in Prag.

Hoplonotus mihi.

Maxillae mala interiore unco simplici terminata.

Ligula elongata, integra, subacuta; paraglossae breviores, apice rotundatae.

Palpi labiales triarticulati, articulo primo paulo majore.

Tarsi omnes 5-articulati, postici articulo primo elongata.

Geflügelt und im Aussehen einer *Myrmedonia* ähnlich. Der Kopf ist klein, rund, frei, hinten abgeschnürt, die Augen klein, nicht vorragend. Die breite, vorne abgestutzte Oberlippe bedeckt die Spitzen der Kiefer kaum. Die Kiefer sind ziemlich lang, spitzig, nach innen und etwas nach unten gekrümmt, zahnlos. Die äussere Lade der Kinnladen ist kürzer als der Taster, hornig, am Ende schief abgestutzt, behaart, nach innen zu mit einigen langen Borsten besetzt, die eng aneinander schliessen und eine nach innen gerichtete Spitze bilden; die innere Lade ist viel kürzer als die äussere, der äussere Rand derselben hornig, verdickt und in einen einfachen nach innen gekrümmten kurzen Hacken geendigt, am innern Rande ledrig und stark behartet mit einzelnen dazwischen stehenden starken Börstchen. Die Maxillartaster sind ziemlich lang, das 2te Glied so lang als das 3te, dieses gegen die Spitze verdickt, das 4te sehr klein, pfriemenförmig. Das Kinn quer, abgestutzt, sehr schwach ausgerandet; die Zunge länger als das 1ste Glied der Taster, schmal, vorn rundlich zugespitzt, die Nebenzungen etwa ein Drittel kürzer als die Zunge, oben zugerundet, nach innen stumpflich spitzig, fein gewimpert; die Lippentaster 3gliedrig, das 1ste Glied das längste, die beiden folgenden an Grösse abnehmend. Die Fühler sind ziemlich lang, d. h. sie erreichen fast die Hälfte der Flügeldecken, gegen das Ende zu schwach ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Metzner

Artikel/Article: [Beschreibung zweier neuer Spanner und Bemerkungen über einen wenig bekannten Zünsler 238-245](#)